



POLITIK / REDAKTION

Koreakonflikt - der Alltag kleiner Schritte ...

(SB) - Also doch kein Friedensnobelpreis 2018 für Donald Trump, Kim Jong-un und Moon Jae-in; statt dessen hat am 5. Oktober das norwegische Nobelkomitee in Oslo seine diesjährige Entscheidung für die Vergabe an die yesidische Aktivistin Nadia Murad und den Gynakologen Denis Mukwege wegen ihrer mutigen und nicht ... (Seite 2)

POLITIK / KOMMENTAR

Airbus - waffeninnovativ ...

(SB) - Die deutsche Bevölkerung kann dem Drohnenkrieg nicht viel abgewinnen, da sie ihn für feige und hinterhältig hält wie auch um die zahllosen zivilen Opfer solcher Angriffe weiß. Wenngleich man keineswegs von einer grundsätzlichen und umfassenden Kritik an der Kriegsführung oder an Kampfeinsätzen ... (Seite 4)

POLITIK / MEINUNGEN

Japan - an der Schwelle zu züchten ...

(SB) - Die japanische Regierung hat einen Gesetzentwurf zur Manipulation menschlicher Embryonen mit Hilfe der Genom-Editing-Methode CRISPR-Cas9 vorgelegt. Die dabei ... (Seite 6)

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen

Mexiko

50 Jahre Straflosigkeit nach dem Massaker von Tlatelolco



Foto: Desinformémonos

(Mexiko-Stadt, 2. Oktober 2018, *desinformémonos*) - 50 Jahre nach dem Massaker an Studierenden auf dem Platz der drei Kulturen im Stadtteil Tlatelolco von Mexiko-Stadt, hat das Hochkommissariat für Menschenrechte der Vereinten Nationen fehlende Ermittlungen beklagt: "Im Zusammenhang mit der Studierendenbewegung von 1968 wurden schwere Grundrechtsverletzungen begangen. Aber weder gab es wirkliche Ermittlungen, noch wurden die Verantwortlichen bestraft."

Das Hochkommissariat erklärte, es empfinde noch immer eine "tiefe Bestürzung" über das Vorgehen gegen die Studierendenbewegung; denn diese habe lediglich "die Grausamkeiten der Regierung angeprangert und mittels friedlichem Protest und Dialog für eine Demokratisierung des Landes gekämpft".

Der lange Schatten der Straflosigkeit

Ergänzend erklärte die Geschäftsführerin von Amnesty International in Mexiko, Tania Reneaum Panszi, das Massaker vom

Koreakonflikt - der Alltag kleiner Schritte ...

2. Oktober 1968 "zeige den langen Schatten der Straflosigkeit, der das Rechtssystem befleckt, in dem die schweren Menschenrechtsverletzungen vergessen werden". Der Fall dürfe nicht geschlossen werden, solange bis alle Fakten bekannt seien, alle Verantwortlichen für die Gewalt vor Gericht gestellt und Mechanismen etabliert würden, die sicherstellen sollen, das so etwas nie wieder passiert.

Amnesty International forderte Mexiko auf, das Recht auf Wahrheit, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung sicher zu stellen. Zudem rief die Organisation die Zivilgesellschaft dazu auf, die Erinnerung an die Geschehnisse von 1968 wach zu halten und die damalige Studierendenbewegung als ständige Inspiration zu sehen, um für Menschenrechte einzustehen.

URL des Artikels:

<https://www.npla.de/poonal/massaker-von-tlatelolco-50-jahre-strafllosigkeit/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

*

Quelle:

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen

Herausgeber:

Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.
Köpenicker Straße 187/188
10997 Berlin

Telefon: 030/789 913 61

E-Mail: poonal@npla.de

Internet: <http://www.npla.de>

<http://www.schattenblick.de/infopool/repress/fakten/rf0i0345.html>

(SB) 5. Oktober 2018 - Also doch kein Friedensnobelpreis 2018 für Donald Trump, Kim Jong-un und Moon Jae-in; statt dessen hat am 5. Oktober das norwegische Nobelkomitee in Oslo seine diesjährige Entscheidung für die Vergabe an die yesidische Aktivistin Nadia Murad und den Gynakologen Denis Mukwege wegen ihrer mutigen und nicht ungefährlichen Bekämpfung sexueller Gewalt gegen Frauen in den Kriegsgebieten des Iraks respektive der Demokratischen Republik Kongo bekanntgegeben. Ausschlaggebend für den Entschluß, Trump, Kim und Moon doch nicht mit dem Nobelpreis zu ehren, dürfte die Verschleppungstaktiken gewesen sein, mit denen seit mehreren Wochen die USA die weltweiten Hoffnungen auf die Schaffung eines dauerhaften Friedens auf der koreanischen Halbinsel trüben.

Zwar haben sich der US-Präsident und der nordkoreanische Staatsratsvorsitzende bei ihrem historischen Treffen am 12. Juni in Singapur auf die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel verständigt, doch gehen die Meinungen Washingtons und Pjöngjangs über den besten Weg, das ehrgeizige Ziel zu erreichen, weit auseinander. Seit Mitte Juni hat Nordkorea seine wichtigsten Anlagen in den Bereichen Atomforschung und Raketenbau entweder außer Betrieb gestellt oder komplett eingemottet. Im Gegenzug haben die USA lediglich ein

nöner mit den Streitkräften Südkoreas ausgesetzt - wofür sich Trump öffentlich gerühmt hat, den Amerikanern Steuerzahlungen in Millionenhöhe erspart zu haben.

Nichtsdestotrotz drängt das US-Außenministerium unter der Leitung Mike Pompeos auf einen raschen und kompletten Abbau des nordkoreanischen Atomwaffenarsenals. Als sich Pjöngjang in einen Brief an Trump über die "Mafiamethode" seines Chefdiplomaten beschwerte, hat Ende August der New York Baulöwe und selbsternannte "Meister des Deals" die Verhandlungen bis auf weiteres ausgesetzt. Um den Friedensprozeß zu retten, lud Kim den südkoreanischen Präsidenten Moon nach Pjöngjang zum dritten gemeinsamen Gipfeltreffen in diesem Jahr ein. Ohne Rücksicht auf die Befindlichkeiten der USA beschlossen die beiden Männer Mitte September eine ganze Reihe militärischer, politischer und wirtschaftlicher Maßnahmen, um die Teilung Koreas zu überwinden und Nord und Süd näherzubringen.

Im Mittelpunkt der Überlegungen, wie man die Wiedervereinigung Koreas bewerkstelligen kann, steht der Plan, Nord- und Südkorea verkehrstechnisch durch den Bau neuer Straßen und Schienenstrecken wieder miteinander zu verbinden. Getrennt werden Nord- und Südkorea seit 65 Jahren durch die gefährlichste Grenze der Welt, die 248 Kilome-

ter lange De-Militarisierte Zone (DMZ) am 38. Breitengrad. Dort liegen rund zwei Millionen Minen begraben. Also haben am 1. Oktober jeweils auf ihrer eigenen Seite der Demarkationslinie Minenräumkommandos beider Armeen begonnen, die unter der Erdoberfläche liegenden Sprengkörper ausfindig zu machen und zu entsorgen. Nebenbei soll auch nach den Überresten von mehreren hundert gefallener Soldaten aus Nord- und Südkorea, den USA und China Ausschau gehalten werden, die ebenfalls im Boden der DMZ liegen sollen.

Die Aufarbeitung des Koreakrieges, der von 1950 bis 1953 tobte und rund drei Millionen Menschen, die meisten von ihnen koreanische Zivilisten, das Leben kostete, ist ein wichtiger Aspekt des aktuellen Friedensprozesses. Im Juli hat Nordkorea den USA die Überreste von 55 amerikanischen Soldaten zwecks Identifizierung in einem Speziallabor des Pentagons auf Hawaii übergeben. Statt am 1. Oktober eine Militärparade zur Gründung der Streitkräfte Südkoreas vor 70 Jahren abzunehmen, hat Präsident Moon an einer Zeremonie zur feierlichen Überführung der Überreste von 64 südkoreanischen Soldaten, deren Identität von der Defense POW/MIA Accounting Agency der USA in Pearl Harbor eindeutig festgestellt werden konnte, teilgenommen (POW = Prisoner of War; MIA = Missing in Action - Anm. d. SB-Red.).

Während die beiden Teile Koreas zügig am Ausbau ihrer Beziehungen arbeiten, herrscht Unklarheit, wie es zwischen Pjöngjang und Washington weitergehen soll. Trump hat zwar die starken Frie-

denssignale, die vom innerkoreanischen Gipfeltreffen in Pjöngjang ausgingen, ausdrücklich begrüßt und sich für ein weiteres Treffen mit Kim noch in diesem Jahr offen gezeigt, doch die Hardliner in seiner Regierung, allen voran Pompeo und der Nationale Sicherheitsberater John Bolton, beharren auf der Aufrechterhaltung der Sanktionen, die sie "Politik des maximalen Drucks" nennen. Doch wenn die Amerikaner mit Nordkorea vorankommen wollen, werden sie noch das eine oder andere Zugeständnis machen müssen. Bei seinem Redebeitrag auf der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York forderte am 29. September der nordkoreanische Außenminister Ri Yong-ho von den USA "vertrauensbildende Maßnahmen" und erklärte, ohne sie werde Nordkorea "niemals" auf seine Atomwaffen verzichten.

Wie man aus den bisherigen Verhandlungen weiß, streben die Nordkoreaner eine gemeinsame Erklärung zur formellen Beendigung des Koreakrieges an, der irgendwann später ein Friedensabkommen folgen soll. Die Südkoreaner sind hierzu bereit, doch die Amerikaner wehren sich dagegen aus der berechtigten Angst, ihnen käme die Begründung für die US-Militärpräsenz auf der koreanischen Halbinsel abhanden. Darüber hinaus verlangt Nordkorea eine schrittweise Lockerung der Wirtschaftssanktionen. Dies lehnen Pompeo und Bolton mit dem Argument ab, einzig der ökonomische Druck habe Kim gefügig gemacht.

Der Geschäftsprofi Trump dagegen scheint die Situation etwas realistischer im Sinne des Gebens

und Nehmens einzuschätzen. Nach einem Treffen des Nationalen Sicherheitsrats am 26. September erklärte der US-Präsident vor der Presse, er habe es mit der "Denuklearisierung" Nordkoreas nicht eilig; egal ob sie "zwei Jahre, drei Jahre oder fünf Monate" dauere, er, Trump, habe "alle Zeit der Welt". Daß die Trennung der Nordkoreaner von ihrem unter enormen Anstrengungen und Entbehrungen geschaffenen Atomarsenal einige Zeit in Anspruch nehmen würde, war jedem Kenner der Materie klar. Bestätigung für die Richtigkeit dieser Einschätzung lieferte am 1. Oktober der südkoreanische Vereinigungsminister Cho Myoung-gyon mit einer Stellungnahme gegenüber dem Parlament in Seoul, derzufolge Nordkorea über 20 bis 60 Nuklearsprengköpfe verfügt.

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/redakt/asiae-908.html>

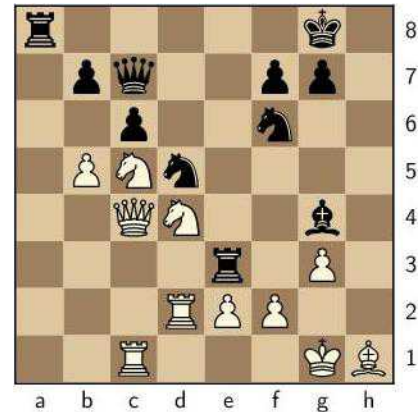
SCHACH - SPHINX

Beseelt von antagonistischer Rivalität

(SB) - Wo sich zwei an sich grundverschiedene Charaktere am Brett gegenüber sitzen, gestaltet sich der Kampf oft auf dramatische Weise. Dann sind es nicht die Züge allein, die auf dem Prüfstand stehen. Vielmehr spitzt sich die Partie schließlich zu einer Art alles entscheidenden Frage mit philosophischem Unterton zu. Hier treten dann ganz konkrete Spielauffassungen gegeneinander an. Die Partien von Richard Réti und Alexander Aljechin waren

von solch antagonistischer Rivalität beseelt. Der tschechische Großmeister war ein ungemein vitaler Rechner. Sein Stil war ein wenig gekünstelt und ritt hart an der Linie vertretbarer Schachstrategie entlang. Réti liebte kurzum das Eigenwillige. Er war geradezu vernarrt darin, Konzeptionen zu entwickeln, die gelinde gesagt gewöhnungsbedürftig waren, und ihnen gegen alle Widrigkeit hinweg treu zu bleiben. Dies ließ ihn in den Augen seiner Zeitgenossen verschroben wirken. Seine Gedanken waren dennoch erfüllt von einer messerscharf formulierten Idee. Réti glaubte, daß die Zentrumsbauern in der frühen Eröffnungsphase weitgehend zurückgehalten werden mußten, da sie sonst allzu leicht zur Angriffsmarke abgestempelt würden. Damit leitete er einen bis heute nicht erschöpften Streit der Strategien ein. Leider überstrapazierte Réti sein Spiel häufig, so daß er zuletzt selbst ein Opfer der sich wie im Galopp

verwirrenden Stellungsbilder wurde. Im heutigen Rätsel der Sphinx traf er auf Alexander Aljechin, der einer anderen Philosophie folgte. Nicht blinde Ergebnisheit gegenüber dem Zählwerk, sondern vielmehr der Sprung und Sturz in die unauslotbaren Abgründe der Phantasie, das letzte Hervorkitzeln an Machbarkeit war sein Antriebswille. Mit seinem letzten Zug 1...Te8-e3! hatte Aljechin den Rand jenes Abgrunds betreten. Anders als Réti war Aljechin jedoch schwindelfrei und konnte nach der fehlerhaften Antwort 2.Sd4-f3? c6xb5! 3.Dc4xb5 Sd5-c3 4.Db5xb7 Dc7xb7 5.Sc5xb7 Sc3xe2+ 6.Kg1-h2 Sf6-e4!! im glänzenden Husarenstil gewinnen. Statt 2.Sd4-f3? konnte Réti freilich einen Zug machen, der dem schwarzen Angriff weitgehend den Wind aus den Segeln genommen hätte, aber an der Schwelle zum dunklen Nichts schreckte seine Rechenbegabung dann doch zurück, Wanderer.



Réti - Aljechin
Baden-Baden 1925

Auflösung letztes Sphinx-Rätsel:

Auf 1...Dc5-c1+ zog José Capablanca 2.Kf1-f2? und nach 2...Dc1-d2+! war das Remis unvermeidlich: 3.Kf2-g1 Dd2-d1+ 4.Kg1-f2 Dd1-d2+ und Dauerschach, denn 4.Kg1-h2?? Dd1-h5+ hätte gar noch verloren. Doch mit 2.Kf1-e2! Dc1xb2+ 3.Ke2-f3 Db2-b3+ 4.Kf3-f2! hätte Capablanca leicht und bequem gewinnen können, da der weiße König bei weiteren Schachgeboten einfach nach h2 zurückgewandert wäre.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph06706.html>

POLITIK / KOMMENTAR / KRIEG

Airbus - waffeninnovativ ...

Dies war der erste reale Test in Europa, der operative Anwendbarkeiten von solchen Drohnen-Schwärmen für die Luftwaffe demonstrierte - und es ist super gelaufen, ein voller Erfolg.

Thomas Gottmann (Projektleiter bei Airbus Defence) [1]

(SB) 5. Oktober 2018 - Die deutsche Bevölkerung kann dem Drohnenkrieg nicht viel abgewinnen, da sie ihn für feige und hinterhältig hält wie auch um die zahllosen zivilen Opfer solcher Angriffe weiß. Wenngleich man

keineswegs von einer grundsätzlichen und umfassenden Kritik an der Kriegsführung oder an Kampfeinsätzen der Bundeswehr sprechen kann, wiegen diese in Teilen emotionalen Vorbehalte in ihrer Wirkung auf die Parteipoli-

tik doch oftmals schwerer als viele Verweise auf Ethik und Völkerrecht. Wie es dazu kommt, daß sich die Bundesbürgerinnen und -bürger zwar in ihrer breiten Mehrheit dafür einspannen lassen, ihr Wohlergehen mit militä-

rischen Mitteln in aller Welt durchzusetzen, doch in der Drohnenfrage zur Widerborstigkeit neigen, bedürfte noch einer näheren Klärung. Jedenfalls sehen sich die Parteien veranlaßt, in dieser Frage nicht den Elefanten im Porzellanladen abzugeben und der Aufrüstungslogik, daß dies unvermeidlich der Krieg der Zukunft sei und wir unbedingt mithalten müssen, um nicht abgehängt zu werden, mitunter Zügel anzulegen.

So haben Union und SPD erst nach jahrelangen Auseinandersetzungen im Bundestag im Juni den Weg für die Beschaffung von Kampfdrohnen freigemacht. Die Abgeordneten des Haushaltsausschusses beschlossen die Anmietung israelischer Kampfdrohnen des Typs "Heron TP" für fast eine Milliarde Euro, womit die Luftwaffe erstmals unbemannte Fluggeräte erhielt, die auch Waffen tragen können. Über die Bewaffnung selbst soll jedoch nach Verabredung im Koalitionsvertrag erst "nach ausführlicher völkerrechtlicher, verfassungsrechtlicher und ethischer Würdigung" gesondert entschieden werden.

Daß die Bundeswehr seit Jahrzehnten über unbewaffnete Aufklärungsdrohnen verfügt und sie unter anderem im Kosovo- und Afghanistankrieg eingesetzt hat, scheint demgegenüber unter dem Radarschirm öffentlicher Aufmerksamkeit zu navigieren. Daraus mag die taktische Marschroute der Bundesregierung resultieren, die bittere Medizin portionsweise zu verabreichen und heute die Drohnen zu leasen, aber erst morgen über ihre Bewaffnung zu reden. Eine ähnliche Vorgehensweise zeichnet sich bei der Ent-

wicklung eines drohnengestützten Systems für den Luftkrieg ab, das dieser Tage über der Ostsee einem Test in der Entwicklungsphase unterzogen wurde.

Bei einer Leistungsschau von Airbus Defence and Space, dem militärischen Zweig des Flugzeugbauers, wurde an der Ostseeküste die Begleitung von Kampfflugzeugen durch unbemanntes Fluggerät getestet. Die als Schwarm eingesetzten Drohnen sollen später die Besatzung der Flugzeuge unterstützen, indem sie aufklären, gegnerisches Radar und Kommunikation stören und auch selbst Ziele bekämpfen, sofern sie bewaffnet werden, was möglich, aber vorerst noch politisch umstritten ist. Ingenieure bei Airbus arbeiten seit 18 Jahren an Drohnen, bis zum Jahr 2025 soll ein Drohnen-Begleitsystem für Kampfflugzeuge entwickelt und einsatzbereit sein.

Gleich Flottenverbänden zur See mit differenzierten und einander ergänzenden militärischen Komponenten soll künftig auch der Luftkrieg mittels Drohnen-schwärmen weiter aufgerüstet und noch effizienter in Stellung gebracht werden. Als Vorteile werden ein geringerer Bedarf an Piloten und deren erhöhter Schutz angeführt, während die Komplexität des Systems bislang noch als möglicher Nachteil zu Buche schlägt. Wie so oft bei ambitionierten Rüstungsprojekten greifen die Ansprüche und Versprechen der Entwickler und Hersteller im Verbund mit den Wünschen der Militärs weit über den aktuell realisierbaren Stand hinaus und stellen in Aussicht, daß in der künftigen Kriegsführung sogar mehrere Drohnen-

schwärme mit je einem Jet vernetzt agieren können.

Noch handelte es sich bei dem Test um militärische Forschung, die im Beisein von Militärs der Bundeswehr, aus Frankreich und Spanien zunächst per Powerpoint und anschließend auf den Bildschirmen als Computerdarstellung präsentiert wurde. Da sich das Geschehen draußen über der Ostsee abspielte und wegen der grauen Wolkendecke am Himmel von dem Szenario praktisch nichts zu sehen war, wurde der als voller Erfolg bezeichnete erste reale Test dieser Art in Europa im Saal verfolgt und gefeiert.

Auf dem Militärflugplatz Hohn bei Rendsburg hob ein Learjet ab, der mit dem kompletten Cockpit eines Tornado-Kampfflugzeugs ausgestattet und mit Elektronik vollgepackt war. Etwa 70 Kilometer entfernt starteten auf dem Truppenübungsplatz Todendorf direkt an der Ostsee im Kreis Ostholstein einige Minuten später von Katapulten aus eine Video-Drohne für die Dokumentation und fünf Einsatzdrohnen. Diese sind rund drei Meter lang, haben eine Spannweite von etwa 3,50 Metern, wiegen 150 Kilogramm und fliegen 360 km/h schnell. Künftige Drohnen sollen bis zu zwei Tonnen schwer sein, dann auch von Schiffen starten oder von Begleitflugzeugen ausgesetzt werden und fast Überschall fliegen können. Der Pilot soll den Kurs und die jeweiligen Funktionen der Drohnen beeinflussen können, die in der Regel als eine Art Frühwarnsystem vor dem Flugzeug fliegen.

In dem Seegebiet, das die Bundeswehr sonst für Schießübungen nutzt, war der Flug- und Schiffs-

verkehr gesperrt. Die fünf Drohnen sammelten sich zu einer "Mission Group", gingen zum Formationsflug über, sondierten das weite Vorfeld des Jets, um Bedrohungen frühzeitig zu erkennen, und simulierten den Abschluß einer Drohne, worauf eine andere deren Aufgaben übernahm. Nach gelungener Operation, die etwas über eine Stunde gedauert hatte, landeten alle Drohnen an orangefarbenen Fallschirmen auf dem Truppenübungsplatz, während der Learjet zurück nach Holm flog.

Wie Florian Taisch, Sprecher von Airbus Defence and Space, erläuterte, erforsche man die Einsatzmöglichkeiten von unbemannten Drohnen für eine moderne Luftkampfstrategie der Zukunft. Die amerikanischen Streitkräfte seien in diesem Bereich bereits recht weit, aber auch die Chinesen und

Russen dürften entsprechend forschen. Die Bundeswehr wird ihre Tornados voraussichtlich 2025 außer Dienst stellen. Ob zusätzliche Eurofighter deren Funktionen übernehmen, ein amerikanisches Flugzeug gekauft wird oder die Wahl auf ein neues europäisches Kampfflugzeug fällt, ist offen. Die Flugzeugbauer Airbus und Dassault haben eine deutsch-französische Kooperation vereinbart. "Wir wollen strategische Autonomie für Europa", sagte Dassault-Chef Eric Trappier im April auf der Luftfahrttausstellung ILA in Berlin. Die Drohnenschwärme könnten in jedem Fall Verwendung finden, wenn dies von den Militärs gewollt werde, erklärte Taisch. [2]

Am fehlenden Willen der militärischen Führung dürfte die Anschaffung und Anwendung dieses Systems nicht scheitern. Eher

schon könnten Probleme bei der technischen Realisierung oder günstigere Alternativen dazu führen, daß Airbus Defence and Space nicht zum Zuge kommt. Ganz von der Hand weisen sollte man natürlich auch die Möglichkeit nicht, daß der Drohnenkrieg auch 2025 noch ein Thema ist, über das sich streiten läßt.

Anmerkungen:

[1] www.welt.de/wirtschaft/article181769078/Airbus-testet-neue-Drohnen-ueber-der-Ostsee.html

[2] www.heise.de/newsticker/meldung/Luftkampftechnik-Airbus-testet-Drohnenschwarm-ueber-der-Ostsee-4181676.html

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/volk1713.html>

POLITIK / MEINUNGEN

Japan - an der Schwelle zu züchten ...

(SB) 5. Oktober 2018 - Die japanische Regierung hat einen Gesetzentwurf zur Manipulation menschlicher Embryonen mit Hilfe der Genom-Editing-Methode CRISPR-Cas9 vorgelegt. Die dabei vorgenommene Einschränkung, daß keine Embryonen zur Reproduktion verwendet werden sollen, ist rechtlich nicht bindend, bietet also eher ein Scheunentor, denn ein Schlupfloch für eben genau solche Anwendungen.

Japan hat zwar längst Bestimmungen zur Nutzung menschlicher Embryonen für Forschungszwecke er-

lassen, aber bislang gibt es noch keine spezifischen rechtlichen Regeln, wie man mit dem Werkzeug CRISPR-Cas9 umgehen darf. Bislang sei Japans Haltung zum Genom-Editing von menschlichen Embryonen neutral, sagte der Bioethiker Tetsuya Ishii von der Hokkaido-Universität in Sapporo laut einer Meldung des Journals "Nature". "Der Gesetzentwurf ermutigt nun zu dieser Art der Forschung." [1]

Vom kommenden Monat an ist die japanische Öffentlichkeit aufgerufen, sich zu dem Gesetzentwurf zu

äußern. Voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 2019 dürfte ein entsprechendes Gesetz in Kraft treten. Man kann davon ausgehen, daß Japan mit diesem Schritt seine Position in der Spitzengruppe der weltweiten CRISPR-Cas9-Forschung behaupten will.

Bei der Debatte über ethische Standards für den genomischen Eingriff in menschliche Embryonen wird häufig die Befürchtung geäußert, daß CRISPR-Cas9 auch für "nicht-medizinische Anwendungen" gebraucht werden könnte. Diese Bedenken unterstellen von vornherein die Akzeptanz des genomischen Eingriffs, sofern er nur im Zeichen der Medizin stattfindet. Ganz so, als hätte diese Zunft keine Experimente an Menschen durchgeführt und

als würden heute nicht ebenfalls Versuche an Menschen durchgeführt - selbstverständlich von Ethikkommissionen absegnet. Man denke nur an die 4. Novelle des deutschen Arzneimittelgesetzes, die unter gewissen Voraussetzungen mittels des Rechtsbegriffs der "Gruppennützigkeit" medizinische Versuche an Menschen ohne deren konkrete Einwilligung und ohne daß sie einen individuellen Nutzen davon haben, gestattet. Die im November 2016 vom Bundestag verabschiedete Novelle war nicht die erste medizinisch-ethische Frage, die seitens ihrer Kritikerinnen und Kritiker als "Dammbruch" gewertet wurde, und dürfte auch nicht der letzte dieser Art gewesen sein.

Es wird zwar gerne gesagt, daß Deutschland aufgrund seiner Geschichte besonders restriktive Bestimmungen erlassen hat, doch dieser Eindruck entsteht vor allem deshalb, weil sich andere Staaten geringere Einschränkungen auferlegen. Das gilt auch für die Genom-Editierung. Länder wie zum Beispiel China, USA, UK und Japan sind sicherlich sehr viel freizügiger. Ob aber die Bundesrepublik Deutschland auf alle Ewigkeiten hinaus ein vermeintlich striktes Verbot des Eingriffs in die menschliche Keimbahn aufrechterhalten wird, ist ungewiß. Schon heute weist das Embryonenschutzgesetz Lücken auf, beispielsweise wenn behauptet und rechtlich durchgesetzt würde, daß der Einsatz der CRISPR-Cas9-Methode bei menschlichen Embryonen hinreichend sicher für die Nachkommen durchgeführt werden könnte. Allerdings wurde festgestellt, daß die Analogie von CRISPR-Cas9 als Schere, mit der kurzerhand die unerwünschten Genabschnitte herausgeschnitten werden, nicht zutrifft. Beim "Herausschneiden" kann es an

zahlreichen anderen Stellen des Genoms zu Veränderungen kommen, und es besteht das Risiko, daß durch den Eingriff ausgerechnet ein natürlicher Krebsbekämpfungsmechanismus der Zelle eliminiert wird (Off-target-Effekte). Aber falls eines Tages solche "Kinderkrankheiten" dieser neuen biotechnologischen Methode behoben sind, wer weiß, ob nicht dann sogar das deutsche Embryonenschutzgesetz wieder auf den Prüfstand kommt.

Man denke nur an den Testballon, den Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) vor kurzem losgelassen hat, als er sich für die Widerspruchslösung bei der Organspende aussprach. Er möchte dem Medizinbetrieb eine größere Verfügungsmasse an Organen zukommen lassen und strebt eine gesetzliche 180-Grad-Kehrtwende an, weg von der Freiwilligkeit der Organspende hin zur Spendenpflicht. Ausgenommen sind dann nur Personen, die aktiv offiziellen Widerspruch gegen die Organentnahme eingelegt haben.

Forschungen an Embryonen sind in Deutschland verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Wie lange wird dieses - vergleichsweise - strikte Verbot gelten, wenn der deutsche Medizin- und Wissenschaftsbetrieb reklamiert, im internationalen Vergleich schwerwiegende Nachteile zu erleiden? Oder wenn der Brain-drain zunimmt und Fachkräfte in Scharen ins Ausland abwandern? Dann würde die Frage nach einer Lockerung der gesetzlichen Bestimmungen erneut aufgeworfen - und wenn es eine Berufsgruppe gibt, die in 180-Grad-Wendungen geübt ist, dann die des Politikers.

Der weltweite Hype um CRISPR-Cas9 hält seit einigen Jahren an.

Vielleicht sind es allein die rechtlichen, vor Gericht ausgetragenen Streitigkeiten unter denjenigen, die reklamieren, die Methode erfunden zu haben, die das Nobelpreiskomitee bislang davon abgehalten hat, die beteiligten Personen mit dem Medizinnobelpreis auszuzeichnen. Japan und andere Länder liebäugeln mit der Manipulation der menschlichen Keimbahn und sind im Begriff, Menschenzüchtung zu betreiben.

Die dystopische Vorstellung, daß mit CRISPR-Cas9 und seinen vielfältigen Möglichkeiten zur Manipulation des Erbguts von Pflanzen, Tieren und eben auch Menschen ein weiterer Schritt in Richtung einer diktatorisch organisierten Gesellschaft vollzogen wird, bei der die herrschenden Kräfte auf der einen Seite Menschen mit unerwünschten Eigenschaften ausmerzen und auf der anderen Seite paßgenaue, also zwecks späterer Verwertung arbeitswillige, produktive und höchst leistungsfähige Menschen (kräftig, ausdauernd, reaktions-schnell, folgsam, etc.) züchten könnten, greift insofern zu kurz, als daß Menschen freiwillig dazu bereit wären, nicht nur ihren Nachkommen, sondern auch sich selbst solch einem Enhancement zu unterziehen, um fremdnützige Interessen zu gefallen, die sie längst zu ihren eigenen erklärt und angenommen haben.

Anmerkung:

[1] <https://www.nature.com/articles/d41586-018-06847-7>

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/meinung/pola1330.html>

REDAKTION / WOCHENDRUCKAUSGABE / EDITORIAL



Foto: © by Schattenblick

Keine Wüste ohne Wasser

37 Jesus aber sprach zu ihm: "Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte." (5. Mose 6,5)

38 Dies ist das vornehmste und größte Gebot.

39 Das andere aber ist dem gleich: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." (3. Mose 19,18)

40 In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

(Neues Testament, Matthäus Evangelium, Kapitel 22, Vers 37-40. Das größte Gebot)

Und einer der bibelfesten Nachkommen fragte: "Meister, was bedeutet lieben ..."

Der Nazarener aber sagte und sprach: "Teile das Wasser der Oase, und es wird ein Mittel der Herrschaft und der Unterwerfung sein. Es würde die Ursache für Elend, Not und Qualen werden und nicht eine Quelle des Lebens, der Erfüllung, der Freude und der Kraft. Teile deine Seele, dein Tun und dein Streben und du schaffst die Grundlagen für den Vergleich und die Unterscheidung, für Zwietracht und für Zwang.

Irgend jemand hat einmal gesagt: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst."

Ich aber sage dir: Liebe deinen Nächsten, nicht dich selbst.

Den anderen zu lieben wie sich selbst, ist wie der Hunger, der dich zum Brot führt.

Den anderen aber zu lieben und nicht sich selbst, ist wie das Brot, das sättigt und die Herrschaft des Hungers bricht.

Sich selbst zu lieben ist wie ein Faß ohne Boden und ein Abgrund ohne Ufer.

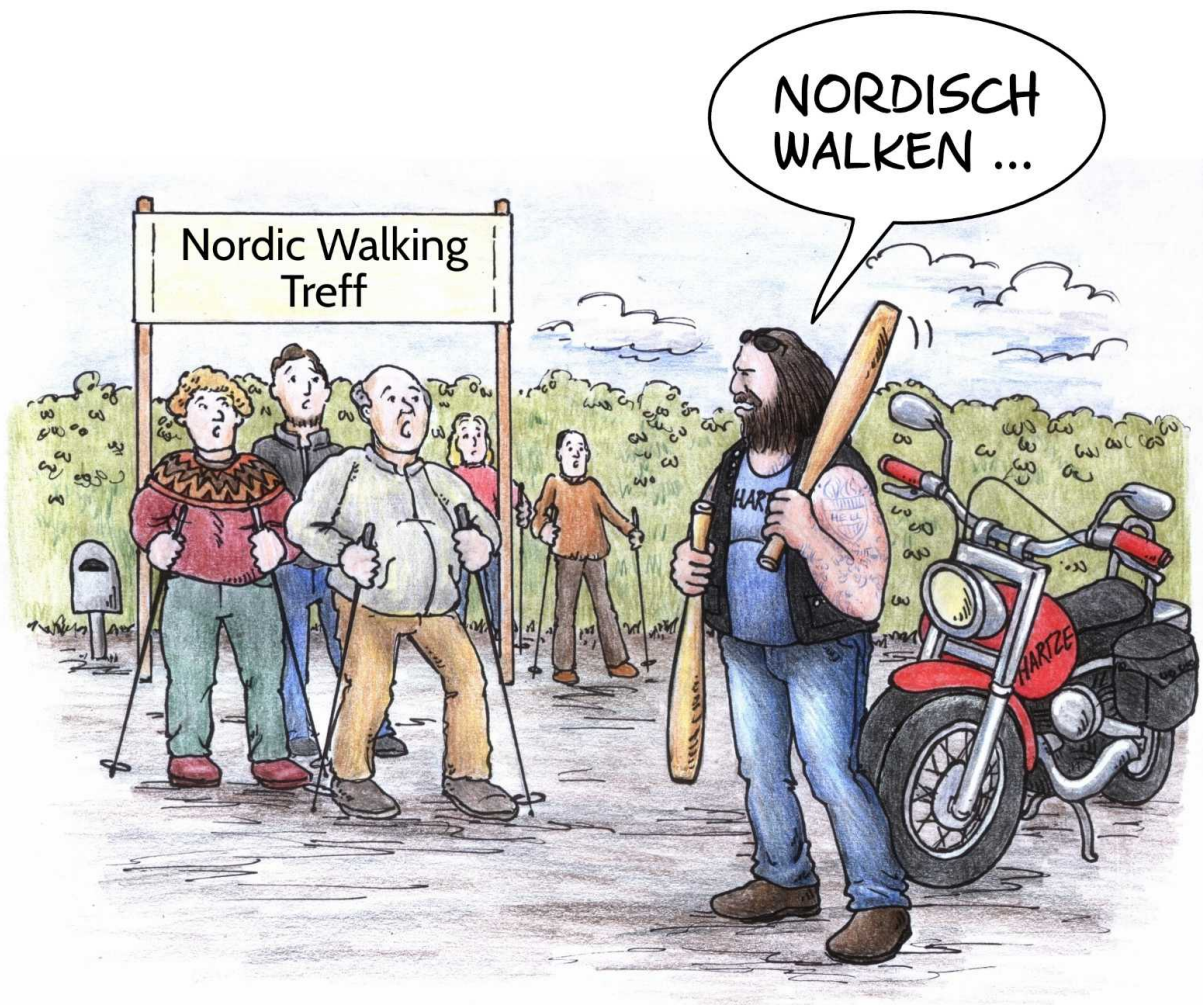
Den anderen zu lieben, ist wie ein Faß, das geleert und gefüllt werden kann und wie ein Ufer, das vor dem Abgrund bewahrt."

*(aus: Helmut Barthel
Ein Zimmermann in der Wüste.
Es begab sich aber vielleicht auch ...
Eine heitere Exegese neutestamentarischer
Begebenheiten
MA-Verlag 2016, Seite 9)*

Ihre Schattenblick-Redaktion

UNTERHALTUNG / COMIC / COMIC STRIP

Nordisch ...



Grafik: © 2018 by Schattenblick

SPORT / BOXEN / MELDUNG

Weltergewicht - Schmelztiegel der Talente ...

Shawn Porter nach Sieg über Danny Garcia neuer WBC-Champion

(SB) 5. Oktober 2018 - Der Kampf zwischen Shawn Porter und Danny Garcia um den vakanten WBC-Titel im Weltergewicht vor gut 13.000 Zuschauern im Barclays Center in Brooklyn hielt allemal, was er versprochen hatte. Zwei ehemalige Weltmeister, erfahren und technisch versiert, deren Namen stets genannt werden, wenn die Elite dieser Gewichtsklasse zur Sprache kommt. Beiden räumte man gute Chancen ein, dieses Duell zu gewinnen, dessen Ausgang kaum vorherzusagen war. Am Ende hatte Porter einstimmig nach Punkten die Nase vorn (116:111, 115:113, 115:113), weil es ihm gelungen war, seine Taktik rechtzeitig zu ändern. Er versuchte vier Runden lang, Garcia boxend Paroli zu bieten, was nicht funktionierte. Dann erhöhte er den Druck, ging zum Infight über und setzte verstärkt auf Körpertreffer, was dem Kontrahenten überhaupt nicht behagte, da sein Timing nicht mehr paßte und er immer wieder zurückweichen mußte.

Als Porter anzugreifen begann, wie es ihm am meisten liegt, und seine Schlagfrequenz erhöhte, gewann er zusehends die Oberhand. Sein gestochener Jab kam nun zu schnell und zu häufig für Garcia, der sich in den verbliebenen acht Runden nie ganz darauf einstellen konnte und schlichtweg zu wenig unternahm, was sich auf den Zetteln der Punktrichter niederschlagen hätte. Er tat zwar so, als

ließen ihn Porters Schläge zum Körper kalt, was jedoch offensichtlich nicht der Fall war. Wenngleich er nach Kräften mitzuhalten versuchte und durchaus seine guten Szenen hatte, konnte er seine Überlegenheit der ersten vier Runden später nie wieder etablieren. Der 30jährige Shawn Porter baute seine Bilanz auf 29 Siege, zwei Niederlagen sowie ein Unentschieden aus und ist zum zweiten Mal in seiner Karriere Champion im Weltergewicht. Für den sichtlich enttäuschten Danny Garcia stehen nun 34 gewonnene und zwei verlorene Auftritte zu Buche. [1]

Es ist nicht auszuschließen, daß es Shawn Porter und sein Vater und Trainer Kenny Porter sogar vor vornherein darauf angelegt hatten, langsam anzufangen und Garcia die Arbeit zu überlassen. Dieser ist dafür bekannt, furios zu starten, aber nach einigen Runden etwas langsamer und schwächer zu werden. Die erste Niederlage hatte Garcia im März 2017 bezogen, als er sich im Kampf zweier Weltmeister Keith Thurman nur ganz knapp geschlagen geben mußte. Damals dominierte er gegen Ende das Geschehen und war nahezu ebenbürtig, diesmal hatte Porter mit zunehmender Rundenzahl die Nase klar vorn. Nach Niederlagen gegen zwei seiner schärfsten Konkurrenten sieht es für Danny Garcia erst einmal recht düster aus, zumal sich Kritiker bestätigt fühlen dürften, die

ihm allmählich nachlassendes Können attestiert hatten. Jetzt steht er im zweiten Glied und muß sortieren, wie er noch einmal an die Spitze kommen könnte, die bei allen vier maßgeblichen Verbänden derzeit stark besetzt ist.

Beim Verband WBO ist Terence Crawford Weltmeister, der sich diesen Gürtel am 9. Juni im MGM Grand in Las Vegas durch einen Sieg über den Australier Jeff Horn gesichert hatte. Crawford war zunächst Champion im Leichtgewicht und führte dann alle vier maßgeblichen Titel im Halbweltergewicht zusammen, was vor ihm noch keinem Boxer in dieser Gewichtsklasse gelungen war. Der 30 Jahre alte und in 33 Kämpfen ungeschlagene Akteur aus Omaha, Nebraska, steht bei Promoter Bob Arum unter Vertrag, der mit dem Sender ESPN zusammenarbeitet. Wenngleich man nicht von völlig getrennten Sphären sprechen kann, gilt doch als wenig wahrscheinlich, daß Crawford die Wege der anderen Weltmeister im Weltergewicht kreuzen wird.

Shawn Porter könnte dank seines Titelgewinns eine Revanche gegen den WBA-Superchampion Thurman bekommen, der ihn 2016 nach Punkten besiegt hatte. Allerdings hat Keith Thurman seit dem Kampf gegen Garcia aufgrund wiederholter Verletzungen nicht mehr im Ring gestanden. Das war der Grund, warum

er den WBC-Gürtel abgeben mußte, den sich nun Porter gesichert hat. Wann Thurman zurückkehrt ist nach wie vor ungewiß, und sollte er 2018 keinen Kampf mehr bestreiten, bliebe Shawn Porter die Alternative, IBF-Weltmeister Errol Spence zum Duell zu fordern, um ihre Titel zusammenzuführen. Das Publikum wäre begeistert, da dies der hochklassigste Auftritt ist, den das Weltergewicht derzeit zu bieten hat. Als weit weniger sicher gilt, daß Porter dieses Risiko eingehen würde, da Spence zu Recht als gefährlichster Akteur der Gewichtsklasse eingeschätzt wird, auch wenn die Konkurrenz das natürlich nicht zugeben würde. Andererseits ist Porter ein mutiger und kampfstarker Boxer, dem man zutrauen würde, selbst unter größten Bedenken Errol Spence nicht aus dem Weg zu gehen, sollte sich die Gelegenheit bieten.

Spence hatte das Geschehen als aufmerksamer Beobachter am Ring verfolgt und forderte Porter sogleich öffentlich heraus, sich mit ihm zu messen. Er sei der Beste in dieser Gewichtsklasse und werde die Titel garantiert in seinen Händen zusammenführen, versicherte der in 24 Auftritten ungeschlagene Champion. Andererseits steht ihm aber auch gegen Ende des Jahres oder Anfang 2019 ein Kampf gegen Mikey Garcia in Aussicht, dessen erklärte Absicht es ist, zwei Gewichtsklassen aufzusteigen um dieses spektakuläre Duell auszutragen, das im Pay-TV übertragen werden könnte. Errol Spence, dem viele Türen offenstehen, lobte Shawn Porter für seinen Auftritt, den er so gestaltet habe, wie man es von ihm

kennt. Er sei für alle Optionen bereit, ob Porter, Mikey Garcia oder Keith Thurman. [2]

Auch Porter ließ sich nicht lumpen und erklärte, er habe mit Errol Spence am Ring gerechnet und sei bereit, sich mit ihm zu messen. Diesen Kampf auf die Beine zu stellen, sollte in der Tat kein Problem sein, da beide bei dem Berater Al Haymon unter Vertrag stehen und mit dem Sender Showtime assoziiert sind. Shawn Porter war 2013 ebenfalls im Barclays Center durch einen Punktsieg über Devon Alexander erstmals Weltmeister geworden und hatte den Titel einmal erfolgreich verteidigt, bevor er ihn Kell Brook überlassen mußte. Dabei konnte der Brite von Glück reden, daß sein ständiges Klammern und Wühlen, mit dem er Porter am Schlagen hinderte, vom Ringrichter geduldet wurde. Nach dieser unglücklichen Niederlage versuchte Porter lange vergeblich, sich abermals einen Titel zu sichern, was ihm 2016 gegen Keith Thurman knapp mißlang. Bleibt noch nachzutragen, daß er im Kampf gegen Danny Garcia die Börse von 1 Million Dollar einstreichen konnte, während sein gleichaltriger Gegner aus Philadelphia 1,2 Millionen Dollar erhielt. Diese finanzielle Rangfolge kehrt sich ab sofort um, wobei Shawn Porter als neuer WBC-Weltmeister natürlich mit Einkünften rechnen kann, die deutlich über seinem Niveau der letzten Jahre liegen.

Anmerkungen:

[1] www.boxing-news24.com/2018/09/shawn-porter-decisions-danny-garcia-results/

[2] www.espn.com/boxing/story/_/id/24620370/welterweight-shawn-porter-wins-unanimous-decision-danny-garcia-147-pound-world-title

<http://www.schattenblick.de/infopool/sport/boxen/sbxm2303.html>

ENGLISCH

QUESTIONS TO MRS GOBBLEDYGOOK

Spoken internet

*Hello
Mrs Gobbledygook,*

As a journalist I often deal with English-speaking people whom I contact by telephone or email. Recently I was asked for my email address on the phone. I had to pass at first because I didn't know how to pronounce "@". Okay, I was finally able to make myself understood, but I left an extremely unprofessional impression on the person I was talking to. Do other people also have problems with that? How could I have handled this situation better?

*Yours
Yumi Choi (Incheon, Korea)*

*

Dear Ms Choi,

Every now and then you stumble across something you think you know, something that seems quite simple, and then you realise that it's not as simple as you thought. You will actually be surprised at how many people who have even obtained an English language certificate have problems reading their own email address, Internet accounts or web addresses. I am therefore very grateful that you have raised this issue. Because in this high-speed, digitally controlled world that happens to be ours, we should really be able to pronounce and exchange email addresses and websites with some confidence.

So let's get started by having a look at the nice long email address of Schattenblick: "ma-verlag.redakt.schattenblick@gmx.de" as an example of how to pronounce the symbol "@" and all the rest. We need to look at the difference between telling and spelling. Usually you're telling someone most of the email address like this:
ma-**minus**-verlag-**dot**-redakt-**dot**-schattenblick-**at**-g-m-x-**dot**-d-e.

Remember never to say "**point**" or "**stop**". It's "**dot**". And the weird looking @ symbol is agreeably called "**at**".

Another common way you can spell an email address is to use the name of the symbol. However, there are quite a few different names for it; people call it "Arroba" or "commercial at"; some also call it the "at-sign" and sometimes it is called the "at-symbol". Instead of the "minus-sign" it is equally common to say "dash."

So, instead of telling someone your email address you could spell it like this:
m-a **dash** v-e-r-l-a-g **dot** r-e-d-a-k-**tdot** s-c-h-a-t-t-e-n-b-l-i-c-k **arroba** g-m-x **dot** d-e.

But generally we use full words. Most people know the Top Level Domains (TLDs) such as ".com", ".net", ".org", etc. by now. These are also pronounced like normal words, e.g. dot com, dot net, dot org, dot etc.

I've also noticed that when it comes to the most national TLDs like ".de", ".uk", ".au", ".bg", ".tl", and TLDs like "gmx", "wwf" or other, its best to spell

them out. I guess that's because it's a little difficult to get "bd" or "tp" across your lips in one word. If you don't believe me, then, come on - just try it!

If you ask someone for an email address, you should be aware that this is very personal information, which perhaps not everyone would like to share publicly. An appropriately polite way to ask would be:

"Could you tell me your email address, please?"
"Could I get your email address, please?"
or "Would you mind telling me your email address?"

The telling and spelling of web addresses is very similar to what we have just worked out. That's why I take the chance to briefly address this topic here, even if you didn't ask for it directly. As an example I stick to the Schattenblick web address:

"Internet: www.schattenblick.de"

As you might have noticed, we can ignore most of the full link. You don't even have to worry about the "www."-part. So, I could just say:
Our homepage is "schattenblick-dot-d-e."

But sometimes it may be necessary to provide the entire weblink or URL, with all the "https://" -bits and "www"-pieces. So, how do we do that?

Every URL, which is - by the way - short for "Uniform Resource Locator", starts with the "https://." In this case you spell the letters one by one followed by the name of the signs: "h-t-t-p-s-colon-forward slash-forward slash-..."

This is followed by the "www."-piece. When we do that, we actually emphasize every letter individually - "double-u, double-u, double-u," - which literally takes quite a while and is probably the main reason why we don't bother to say it after all. Imagine that: The whole nine syllable tongue twister "double-u, double-u, double-u" is supposed to be the short form "www" which stands for the three-syllable expression: "World Wide Web." Pardon me, but how bloody complicated is that?

Now there are many more symbols like these that can appear in a URL address and you will notice that I have listed quite a few of them and their correct translation for you below. So if you come across one of these basic signs, you just have to name it:

comma = ,
apostrophe = '
speech mark or inverted commas
or quotation mark = "
ampersand = &
plus sign = +
minus sign or dash = -
arrow = →
copyright sign = ©
question mark = ?
number symbol or hash symbol or
hash sign = #
brackets = ()
open bracket = (
close bracket or closed bracket =)
underscore = _
colon = :
semicolon = ;
forward slash = /
backslash = \

If you need more signs or translations, just try to spell out the following URL into your Google's voice recognition app:
"h-t-t-p-s-colon-forward slash-forward slash-double-u,double-u,double-u-dot-toptal-dot-com-forward slash-designers-forward slash-h-t-m-l-arrows-forward slash-symbols-forward slash
So, thanks again for your question and I hope that helps!

Yours
Miranda Gobbledygook

*Liste der neuesten und tagesaktuellen Nachrichten ...
Kommentare ... Interviews ...
Reportagen ... Textbeiträge ...
Dokumente ...
Tips und Veranstaltungen ...
<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>*

THEATER UND TANZ / VERANSTALTUNGEN

Kulturcafé Komm du - November 2018

**Eins-A-Comedy Show mit Gästen
Gags, Geschichten und gute Unterhaltung mit
Stand-Up-Comedy präsentiert von "Charlotte und Ralf"**

*Samstag, 10. November 2018, 20.00 bis 22.00 Uhr im
Kulturcafé Komm du*

*Platzreservierungen per Telefon: 040 / 57 22 89 52 oder
E-Mail: kommdu@gmx.de*

Eintritt frei / Hutspende



**Charlotte & Ralf
präsentieren
"Eins-A-Comedy"
mit Gästen, u.a.:**



Ghasal Falaki Roland Möller Kristina Bogansky Stefan Schenke

**Samstag, 10. November 2018, 20.00 Uhr
Kulturcafé Komm du
Buxtehuder Str. 13, 21073 Hamburg-Harburg, www.komm-du.de
Eintritt frei / Hutspende**

Das Komm du lädt ein zu einer Stand-Up-Mixed-Show am Samstag, den 10.11.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:

Charlotte und Ralf präsentieren "Eins-A-Comedy" Stand-Up-Comedy und Artverwandtes mit neuen Talenten aus der "Akademie für Entertainment" und Gästen

Die Künstler des Abends:



Foto: © by Klaus Friese

Ghasal Falaki -
Neues aus dem hanseatisch-persischen Alltag

Kristina Bogansky -
charmantdirekte Comedienne
aus Hamburg

Foto: © by Sergey Sanin

und einige Überraschungsgäste...



Foto: © by R. Mölle

Roland Möller -
berichtet von den Sorgen und Nöten eines Taxi-Fahrers und beweist uns: Taxi-Fahrer sind auch Menschen



Foto: © by S. Schenke

Stefan Schenke -
neue witzige Geschichten vom Ein-Mann-Duo - ein Bauchredner aus Leidenschaft



Die Akademie für Entertainment präsentiert:

Eins-A-Comedy
Gags, Geschichten und gute Unterhaltung mit Stand-Up-Comedy präsentiert von "Charlotte und Ralf"

Eins-A-Comedy heißt: es darf gelacht werden! Mehrere Comediennes und Comedians teilen sich die Bühne und bieten Stand-Up-Comedy in all seinen Facetten. Sie berichten - höchst pointiert und saukomisch - von den großen und kleinen Geschichten aus Alltag, Beruf und Zeitgeschehen, die sie in letzter Zeit beschäftigt haben. Moderiert wird das Ganze von Charlotte Wolff und Ralf Schulze. Sie sind nicht nur professionelle Comedy-Autoren für Leute wie Alfons, Harald Schmidt oder den Hamburger Kabarettisten Axel Pätz. Sie sind auch die Gründer der "Akademie für Entertainment" und unterrichten seit einigen Jahren Newcomer der Comedy-Szene. Sie bringen ihnen in Workshops und laufenden Kursen bei, wie man lustige Texte schreibt und diese dann anschließend auf der Bühne am besten präsentiert.

So ist auch die Idee entstanden, den schon etwas erfahreneren von diesen vielversprechenden neuen Talenten aus der Akademie eine eigene Bühne zu bieten. Dort können sie zusammen mit anderen Gästen und alten Comedy-Hasen ihre neuesten Nummern präsentieren. Die Gelegenheit für die Zuschauer, die Stars von morgen heute schon kennenzulernen, bevor diese nur noch auf teuren Stadion-Tourneen zu sehen sein werden.



Gags, Geschichten und gute Unterhaltung mit Stand-Up-Comedy Am Samstag, den 10.11.2018 moderieren "Charlotte und Ralf" ihre zweite Eins-A-Comedy-Show mit Gästen im "Komm du" in Hamburg-Harburg

Foto: © by Klaus Friese

Wer übrigens selbst schon in Sachen Comedy oder Kabarett auf der Bühne steht und bei einer Fortsetzung dieser Mixed-Show auf der Bühne stehen möchte, der kann sich gerne bewerben unter: mail@akademie-fuer-entertainment.de

Mehr Infos unter:

<https://www.akademie-fuer-entertainment.de>

Weitere Informationen:

Charlotte und Ralf - Homepage
<http://www.charlotteundralf.com>

Kristina Bogansky - charmant-direkte Comedienne aus Hamburg
<https://www.facebook.com/kristinabogansky/>

Zum Reinhören & Anschauen:

"Charlotte und Ralf" - Auftritt bei Axel Pätz' "KaberettsPÄTZial"
<https://youtu.be/79W00OZ5DpM>

Stefan Schenke @ WIE KRASS BIST DU DENN!? / 26.04.17 im Delphi Showpalast
<https://www.youtube.com/watch?v=FxdVVSXIO6x0>

Interview mit den Stegreifkünstlern "Charlotte und Ralf"
<https://www.mixcloud.com/TI-DEaktuell/talk-am-samstag-mit-der-impro-gang/>

NDR-Beitrag über den Impro-Rundgang von "Charlotte und Ralf"
<http://improrundgang.de/files/impro-rundgang/video/NDR%20DAS%20Impro-Rundgang.mp4>

<http://www.schattenblick.de/infopool/theater/veranst/tvkl0865.html>

Das Kulturcafé Komm du in Hamburg-Harburg: Kunst trifft Genuss

Hier vereinen sich die Frische der Küche mit dem Feuer der Künstler und einem Hauch von Nostalgie

Das Komm du in Harburg ist vor allem eines: Ein Ort für Kunst und Künstler. Ob Live Musik, Literatur, Theater oder Tanz, aber auch Pantomime oder Puppentheater - hier haben sie ihren Platz. Nicht zu vergessen die Maler, Fotografen und Objektkünstler - ihnen gehören die Wände des Cafés für regelmäßig wechselnde Ausstellungen.

Britta Barthel gibt mit ihrem Kulturcafé der Kunst eine Bühne und Raum. Mit der eigenen Erfahrung als Künstler und Eindrücken aus einigen Jahren Leben in der Kulturmegropole London im Gepäck, haben sie sich bewusst für den rauen und ungemein lebenswerten Stadtteil Harburg entschieden. Für Künstler und Kulturfreunde, für hungrige und durstige Gäste gibt es im Komm du exzellente Kaffeespezialitäten, täglich wechselnden frischen Mittagstisch, hausgemachten Kuchen, warme Speisen, Salate und viele Leckereien während der Veranstaltungen und vor allem jede Menge Raum und Zeit ...

Das Komm du ist geöffnet:
von Montag bis Freitag
7:30 bis 17:00 Uhr,
Samstag von 9:00 bis 17:00 Uhr
und an Eventabenden open end.

Näheres unter:
<http://www.komm-du.de>
<http://www.facebook.com/KommDu>

Kontakt:

Kulturcafé Komm du
Buxtehuder Straße 13
21073 Hamburg
E-Mail: kommdu@gmx.de
Telefon: 040 / 57 22 89 52

Komm du-Eventmanagement:

Telefon: 04837/90 26 98
E-Mail:
redaktion@schattenblick.de

Das Kulturcafé Komm du lädt ein:
Die aktuellen Monatsprogramme des Kulturcafé Komm du mit Lesungen, Konzerten, Vorträgen, Kleinkunst, Theater und wechselnden Ausstellungen finden Sie im Schattenblick unter:
Schattenblick → Infopool → Bildung und Kultur → Veranstaltungen → Treff

http://www.schattenblick.de/infopool/bildkult/ip_bildkult_veranst_treff.shtml

I n h a l t **Ausgabe 2699 / Samstag, den 6. Oktober 2018**

- 1 REPRESSION - FAKTEN: Mexiko - 50 Jahre Straflosigkeit nach dem Massaker von Tlatelolco (poonal)
- 2 REDAKTION: Koreakonflikt - der Alltag kleiner Schritte ...
- 3 SCHACH-SPHINX: Beseelt von antagonistischer Rivalität
- 4 POLITIK - KOMMENTAR: Airbus - waffeninnovativ ...
- 6 POLITIK - MEINUNGEN: Japan - an der Schwelle zu züchten ...
- 8 EDITORIAL: Keine Wüste ohne Wasser
- 9 UNTERHALTUNG - COMIC: Hartze - Nordisch ...
- 10 SPORT - BOXEN: Mittelgewicht - Protektion ohne Ende ...
- 12 SPRACHEN: ... Mrs Gobbledygook (208) - Spoken internet
- 13 VERANSTALTUNG: Comedy - "Charlotte und Ralf", 10.11.18
- 16 DIENSTE - WETTER: Und morgen, den 6. Oktober 2018

IMPRESSUM

MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.
Verantwortlicher Ansprechpartner:
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de
Telefonnummer: 04837/90 26 98
Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME
Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.):
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV:
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
ISSN 2190-6963

Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter:

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel
Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.

DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

Und morgen, den 6. Oktober 2018

+++ Vorhersage für den 06.10.2018 bis zum 07.10.2018 +++



© 2018 by Schattenblick

Ein später Sommersonntag verändert für Jean-Luc, den Grünen, das Reiseziel mit einem Schlag, er hat jetzt Lust auf Sand und Dünen.